



Viel Spaß und gute Unterhaltung bei:

M. Manie's

WÜRGENGEL

* * *

Gehöre ich wirklich hier her? – Die Frage kratzte richtig in Anubs Kopf. Er fand keine Antwort dazu.

Bislang wohnte er samt Ehefrau Nefra und Söhnchen Faris in einem schönen Haus auf Höhen am Nil. Schöpfräder wässerten den schattigen Hain aus Palmen. Unten säumten Äcker den Strom. Als geschickter Kunstschmied konnte er sich dies leisten, erbte viel von seinem Vater.

Thebens Mauern ragten weiter ab. Dächer von Palästen und Tempeln lugten hervor. Gleich dahinter begann die große Wüste. Im Südteil des Pharaonenreichs wallten deren Dünen mächtig und nah. So kannte er es, und so musste es sein. Wieso zweifelte er grundlos alles an?

Seit er denken konnte, lebte er in Ägypten. Hier wurde er geboren! Er wuchs heran, gründete eine Familie und zeugte Kinder. Freilich wusste Anub von Menschen in fernen Ländern, welche ganz anders lebten. Besonders die Barbaren im Norden, jenseits des Meers.

Anub zählte 24 Jahre, lernte sogar Schreiben und Lesen. Geübtes Können dehnte er auf Gold und Silber aus. Beste Arbeit! Vor drei Jahren wurde seine Tochter Teti nach Faris' Geburt von der Ispriesterin dankbar im schaumig frischen Nilschlamm erstickt und mumifiziert. Niemand fragte, ob dies sein dürfe oder welchem Zweck der täglich gleiche Ablauf diene?

Den Göttern und dem Pharao! Wem sonst?

*

An einem brütend heißen Tag tauchte jener Fremde auf. Große schlanke Gestalt, sehr helle Haut. Bleich! Kein kahler Kopf, wie bei Ägyptern üblich. Blondhaar strubbelte über dem Gesicht ohne Bart. Dunkelblaue Augen gleißten. Goldringe hingen an beiden Ohren. Er dürfte kaum älter sein als Anub, wirkte

jedoch seltsam zeitlos. Sehr fremd! Ein Grieche, meinten Nachbarn.

Aber der Name 'Sigart' klang kaum danach, und Hosen trugen Griechen nie. Jedenfalls keine anliegend langen aus weichem Leder. Auch dessen prachtvoller Dolch wurde niemals in Ägypten, Hellas oder von Hethitern gemacht. Anub erkannte die Arbeit skythischer Schmiede. Ob das Werkstück aber von dort stamme, mochte er nicht sicher sagen. Scheide und Zierden sprachen dagegen.

Der Fremde lächelte zu allen Fragen und wies nach Norden. Er war gebildet, konnte Lesen und Schreiben, verstand mehr als bloß die eigene Sprache. Seine Geste beschrieb einen Bogen. Das hieß wohl, er komme aus Ländern nördlich von Hellas?

Kata borros! Dort liegen die sagenhaften 'Glasgefilde' des teuer begehrten Bernsteins. Land voller Geheimnis. Das 'Atlantis' der Berichte griechischer Seefahrer, wo Oreichalkos oder Orichalkum Burg- und Tempelwände schmückte?

Sehr gewandt und gescheit, hatte der Ausländer sonderbare Ansichten. Er bestritt viel von dem, was allgemein wahr und gesichert galt. Jeden schlug er in seinen Bann. Wundersamer Mensch und echtes Ereignis. Zudem schien er nicht arm. Als Barschaft führte er Bernstein mit. Elektron! Man wog dies mit Gold auf.

Weshalb Anub ihn einlud, blieb ein Rätsel. Es ging weit über Gebote der Gastfreundschaft hinaus. Schon die erste Nacht verlief ganz anders als gedacht.



Sigart lag zwischen Anub und Nefra, Söhnchen Faris jenseits seiner Mutter. Sigart nutzte die alte Sitte, dass eine Frau des Hauses dem Gast dienen soll. Er bestieg Nefra jedoch mehr üblich, statt lustvoll. Im fahlen Licht der kleinen Öllampe sah Anub den gestreckt schlanken Mann in Nefras Schoß keilen.

Gerades und großes Glied schlüpfte durch feuchten Spalt. Fester Hodensack quetschte Nefras Fuge nach jeder Einfuhr. Die Nässe ihrer Ritze glitzerte am Schamhaar. Im Gegensatz zur ägyptischen Art, wegen Flöhen und Läusen, war Sigart nicht am ganzen Körper rasiert. Vorhaut umschloss die Eichel, wich aber bei steifem Schaft zurück.

Der ist nicht beschnitten! staunte Anub, sah den Pfahl des Fremden sehr genau an.

Sigart biss in Nefras Busen und schielte zu Anub rüber. Ihre Augen glitten ineinander, saugten beinah. Sigart wählte seine Stellung so, dass Anub bestes Blickfeld hatte.

Mehrfach zog er sein steifes Stück aus Nefra, rollte die Vorhaut über rote Eichel und zeigte es Anub lächelnd. Auch als Sigarts Zunge in Nefras Mund forschte, schaute er zu Anub hin. Nur während er den Samen verschoss, irrte er ab und prustete in halb dunkle Luft.

Anub rieb den eigenen beschnittenen Ständer, atmete rau. Lange Samenstrahlen stürmten fast gleichzeitig aus beiden Eichel. Anubs Samen flog über Sigarts muskulösen Rücken und dessen stramme Hinterbacken. Es traf auch Nefras Bauch, kleckste auf deren Brüste.

Sigart leckte alles weg, rammte sein Becken gegen Nefras Schoß. Wieder sah

er Anub an, sank schließlich seitwärts auf die Bettfläche. Unter der dünnen Wolledecke erkannte man die männlichen Umrisse des Besuchers noch gut. Er schlief wohl schon. So schnell?



Irgendwann später wälzte Sigart herum. Sein Atem wehte über Anubs rechtes Ohr. Nefra und Faris träumten längst, während Anub nur leicht schlummerte. Er wendete den Kopf, sah auf helle Männerbrust und flachen Bauch. Brustwarzen stachen her. Der Nabel wirkte wie ein Knopf aus Gold.

Sacht fuhr Anubs rechter Zeigefinger drüber. Flaum umgab steife Nippel an festen Muskeln. Das Herz pochte dahinter! Atem hob den Nabel. Anubs Glied wurde hart, zuckte zwischen braunen Schenkeln. Sehnsucht tränkte auf haarlos glatte Haut.

Schöner Mann! fand Anub neidisch. Dabei hatte er keinen Grund für Neid, kaum kleiner als der Gast und kernig gebaut. Anubs Handwerker Muskeln ließen viele Frauen und Männer heimlich, Lustknaben sogar offen schmachten. Erst recht, wenn sie Anubs Gehänge sahen.

Schlagartig öffnete Sigart die Augen und starrte ihn an. Er lächelte, hob die Decke von Anub und rückte neben ihn. Sigarts linker Arm umschlang Anubs Hals und Schultern. Kühle Nase stupste die Wange. Lippen suchten den Mund. Anubs rechter Arm langte um Sigart.

Erst spielten ihre Zungen nur zaghaft, dann aber wild. Anub fühlte Sigarts Stange am Schenkel bummern. Bevor er sie greifen konnte, hob Sigart Anubs rechtes Bein in der Kniekehle hoch. Er presste es gegen die Achsel. Kräftige Hand fasste in Anubs Furche, drückte satte Hoden. Daumen und Zeigefinger klemmten den Ständer an der Wurzel. Schwerer Bolzen klopfte im Backenspalt.

Will er mich, statt Nefra? Gut, auch ich muss dem Gast dienen! Er hat jedes Recht, solange dies keinem schadet! Und selbst wenn, muss ich es dulden, soweit es Pharaos Gesetz nicht verletzt!

Anub fingerte nach einem Fläschchen mit Duftöl, träufelte etwas davon auf seinen After. Er verrieb das Öl. Eine neue kleine Menge strich er über Sigarts Eichel und Ast. Sigart schnaubte wohligh, stocherte schon gegen die Muffe. Anub stellte das Fläschchen weg. Fest griff er den fremden Knüppel und setzte dessen Spitze auf seine gewölbte Krause.

Sigart blies in Anubs Ohr, während seine Eichel grub. Anub fühlte die Vorhaut zwischen seinen Fingern gleiten. Die pralle Kuppe des Nordländers glühte scheinbar, drang langsam tiefer. Anub wusste aus jungen Jahren, wie es geht. Er entspannte die Muskeln des Beckens und stülpte den Schließmund aus. Leise schmatzte es dort, während Sigarts Pfahl stauchte. Der stak bereits zur Hälfte drin. Sigarts warmer Flaum und fester Hodensack wallten an Anubs Faust.

Anub hielt seine Kluft auf und schob sie Sigarts Stange entgegen. Sigart stöhnte leise, tauchte volle Länge in Anubs Darm. Er verhielt, ruckelte im Loch. Bälle pochten an Hinterbacken.

Seit wann erlebte Anub dies nicht mehr? Als Junge und später noch ledig samt Freunden, sicher! Mal bumste er sie, mal wurde er gebumst. Ehemänner ließen

es sein oder machten es nur noch selten, außer mit Lustknaben in besonderen Tempeln.

Dort tanzte keine Sonne. Bleich wie Sigart, taten sie nackt und völlig enthaart ihren Dienst. Rosige Afterkränze und lila Eicheln schimmerten im gedämpften Licht kühler Hallen.

Anub hechelte, nachdem Sigart den Pfahl wieder rauszog. Es schmatzte leise, als dessen Kuppe aus dem Ring ploppte. Luft fächelte in die Höhle. Heißer Stangenkopf zwängte erneut in den Rundmuskel. Er stocherte voran, bis die Hoden am Gesäß klebten. Anub rieb seinen beschnittenen Ständer, hielt ihn senkrecht. Mit der Rechten prüfte er, wie tief Sigart in ihm stak?

Kein Finger passte zwischen glatte Haut und Schamwolle. Sigart sah Anubs Stiel genau an, griff dessen Eier und befühlte sie. Sein Handballen drückte in der Furche. Anubs Ständer wurde noch härter. Er kniff den After zu. Sigart spürte dies nah der Schweifwurzel. Blut staute! Sein Pfahl blähte Anubs Darm, ruckte darin.

Wüstenwind wehte in den Raum. Die kleine Öllampe flackerte. Salböl duftete aus Anubs Spalte und von Sigarts Kolben. Endlos lange trieb er das Teil vor und zurück. Anub rubbelte seinen Spund ähnlich wie das Rohr innen bolzte. Sigart biss in Anubs Brustwarzen, dann auch in dessen Kehle und keilte den Darm.

Doppelter Atem fauchte, als Sigart Anubs Ständer aus dessen Faust raubte. Während er heftig im Loch pflügte, hobelte er den öligen Pfahl. Anub schnaufte, seine Hoden sprangen. Saft stieg.

Hoffentlich wecken wir Nefra und Faris nicht!

Sigarts Schwengel zerfetzte die Gedanken, mangelte in der Grotte. Dies quetschte Samen aus der Bohne innen. Zuckendes Bündel Mensch keuchte zwischen Sigarts Armen und Schenkeln. Schübe hetzten durch Anubs After, Finger rauften am steifen Fleisch.

Heißer Strahl raste Darmwände längs, spritzte scheinbar in die Lunge. Anub rollte den Kopf hin und her. Atem flog, wurde eingesaugt. Im Schoß brannten Blitze, zischten dann im ganzen Leib. Samen schoss aus der Eichel, klatschte an Brustkörbe. Hechelnd zuckten beide Männer.

Sigart lächelte, verwischte Anubs Samen auf dessen schweißiger Haut. Anub lächelte zurück, wand unter den starken Griffen des Nordländers. Langsam rutschte dessen Pfahl aus seinem Loch, fluppte nass zwischen Hinterbacken.

Seim floss nach. Die Öllampe verlosch. Leer! Draußen piepten erste Vögel. Morgengrau kroch aus den Dünen.



Die nächsten Nächte verliefen fast gleich. Allerdings bestieg Sigart Nefra stetig kürzer. Mehr oder minder Pflicht, um den Schein zu wahren? Nachts weckte Sigart Anub oder der ihn. Anub gierte richtig nach Sigart. Geölte Afterrose verschlang dessen weiße Stange. Darmwand saugte, bis der heiße Schwall raste.

Letzte Nacht schliefen sie wenig, molken mehrfach ihre Milch aus harten Zapfen. Anub mochte Sigarts brodelnden Saft, spritzte seinen fast von selbst über Haut und Laken. Müde ging er tags seinem Handwerk nach. Sigart saß bei ihm in der Werkstatt, sah stumm zu und bediente meist den Blasebalg. Später bewies er

kaum geahntes Können in Anubs Beruf. Sigart stellte eine sehr besondere Gürtelschnalle her.

Anub staunte, wendete das fremdartige Werkstück vielfach. Kein Fehler und echte Kunst! Ihre Blicke trafen sich, sagten alles. Ohne Sprache verstanden beide Männer. Keiner wollte länger auf Nefras und Faris' Schlaf achten. Abends schickte Anub die beiden in andere Räume. Das Haus war groß genug.

Nefra wusste Bescheid, hörte und sah fast jedes Mal Anub und Sigart wälzen. "Du liebst ihn!"

Anub schwieg beredt. Nefra nahm Faris bei der Hand und ging ihre Zimmer im anderen Teil des Hauses. Sigart folgte Anub zum großen Ruheraum. Zwei Öllampen blakten dort.

Bereits im Türsturz warf Anub die leichte Kleidung ab. Steil ragte sein beschnittener Kolben am haarlosen Körper. Schenkelmuskeln wallten unter glatter Haut. Der Ständer wippte, als Anub zum Diwan tapste. Er sank in aufgetürmte Kissen und rieb seinen Ast. Vernarrt sah er zu, wie Sigart 'barbarische' Hüllen vom Leib schälte.

Dessen Hodensack schwankte gleich einer Birne zwischen hellen kräftigen Schenkeln. Anub äugte gierig auf Sigarts kurz klaffenden Hintern. Rosiger Afterfleck schimmerte und halb steife Stange flappte, während Sigart die Hose abstreifte. Einbeinig zog er erst rechts, dann links lederne Röhren von Waden. Er guckte zu Anub hin. Schenkel gewinkelt und gespreizt wartete der. Rechte Hand rubbelte am Zapfen. Praller Beutel hüpfte.

Mit wippender Stange kam Sigart rüber, lächelte und sank auf Anub nieder. Er schloss dessen Nase in den Mund, schubberte die Eichel über glatten Bauch. Hart presste er das ganze Rohr drauf. Anub ächzte. Luft fuhr durch die Nase, Sigarts Zunge propfte darin. Sigart drückte Anubs braunen Brustkorb kräftig und knabberte an der Kehle. Obwohl kein Schwächling, konnte sich Anub nicht rauswinden. Funken stoben vor Augen.

Sigart warf ihn flach auf die Liege, raffte Anubs glatte Beine über Schultern. Er lächelte wieder, setzte seinen Ständerkopf an beulende Rosette und stauchte einwärts. Anub keuchte, fühlte scheinbar glühende Eichel im Schließring. Sigart hielt eisern dessen Handgelenke, zog Anub über seinen Bolzen.

Nach herbem Schub stak Sigarts Länge ganz im gedehnten Loch. Er stieß rein. Schwerer Hodenbeutel klebte an der Furche. Anubs dunkler Zapfen rollte zwischen straffen Bäuchen, wurde dort gewalkt. Anub stemmte seinen Hintern zum wiegenden Schoß des Nordländers. Sigart steckte seine Zunge in Anubs Ohren, zwang sie danach durch Lippen. Speichel troff am Mund, wurde geschleckt.

Sigart zog seine Stange zurück. Anubs Schließring stülpte aus, schlürfte an heller Schweifhaut lang. Es ploppte leise, als die Eichel aus dem After glitt. Deren Kuppe pochte gegen den Schlupf, drang erneut vor. Anub spürte, wie der knubbelige Rand durchruckte und atmete scharf.

In Liegestütz hing Sigart jetzt über ihm, stach seinen Speer in ägyptischen Darm. Beide sahen sie die helle Lanze bis zur Eichel ausfahren. Dicke Beule wölbte in Anubs Furche. Sigart schwang sein Becken auf und ab, sank tiefer. Anub rieb seinen eigenen Bolzen in geölter Faust. Er griff mit der Linken Sigarts Eier und zog dran. Sigart warf den Kopf hoch, keuchte rau.

Jede Fuhre in Anubs Grotte zerrte den Hodensack lang. Genauso, wenn Sigart sein Becken hob und die Stange rauszog. Anubs Rose wallte! Sigart setzte sofort nach, trieb den Kolben wieder rein. Wahrer Trichter schluckte ihn. Gebannt sah Anub hin, rieb seinen Bolzen schneller. Er atmete hastig, spürte ersten Saft in die Harnröhre kriechen.

Beide keuchten einander in Mund und Nase. Zungen tanzten über Lippen, Zähne und Gaumen. Beharrlich pflügte Sigarts Ast durch Anubs Mastdarm. Auch Sigart fühlte ersten Saft kommen, rammte tief rein. Plötzlich hielt er an und riss seinen Stößel raus. Anub zuckte heftig. Sigart schaute zum schwarz gähnenden Loch. Es wurde kleiner und kniff schließlich ganz zu.

Sigart atmete schwer, lächelte abgründig. "Wir haben noch viel Zeit, mein Freund. So schnell brauchen wir unsere Beutel nicht leeren. Außerdem habe ich Durst."

Anubs Keule sprang am Bauch. Von einem Tischchen weiter ab holte Anub Wein. Samt vollen Bechern kam er zum Bett. Sein Pfeiler schwankte hin und her, auf und ab. Vorsaft troff in Fäden von der Spitze. Er gab Sigart ein Gefäß, drückte Kolben nebst Hoden gegen Sigarts helle Schulter.

Sigart trank und klemmte Anubs Stößel unter die linke Achsel. Das geschmierte Teil rutschte darin. Anub stemmte. Dunkle Eichel flutschte neben Sigarts Brustmuskel raus, schlüpfte zwischen blondes Achselhaar zurück. Wieder erschien sie, walkte rosig steilen Nippel der Brustwarze. Sie lachten, während Anub auf die Liege stieg.

Er ritt auf Sigarts Hüfte, rubbelte seinen Bolzen in schweißiger Achsel. Duft nach Mensch und Mann kam dorthier. Kein künstlicher, sondernd echter Geruch.

In diesem Augenblick stellte Anub zum ersten Mal alles in Frage. Auch wunderte ihn Sigarts Einsilbigkeit längst. Manchmal glaubte er, der bewege Lippen und Mund zu den Worten falsch oder oft gar nicht. Am meisten erstaunte, wie gut Sigart die hiesige Sprache konnte.

Wie lernte ein 'Barbar' Ägyptisch, wenn er nie zuvor hier war und bislang keine Ägypter kannte? Wohl kaum in Hellas! Die Griechen verachteten fremde Sprachen. Seit deren Kriege erfolgreich liefen, zwangen sie ihre Sprache anderen auf. Für sie galten sogar Ägypter als Barbaren mit gewisser Kultur, welche sie jedoch weit unter ihrer schätzten. Vielleicht lernte Sigart alles von Phöniziern oder im Land der Hethiter?

Er fand keinen Reim dazu. Sigart nahm ihm den Becher aus der Hand und stellte auch seinen weg. Kraftvoll packte er den Freund in Kissen, zwang Anubs Beine hinter dessen Schultern. Er verknötete ihn regelrecht. Schutzlos klaffte Anubs Rinne. Mitten drin wölbte sanfte Muffe. Sigart setzte seine Eichel an und bohrte langsam.

Anub sah Sigarts hellen Schaft versinken. Vor dem Mund zuckte sein eigener Stecher. Sigart hielt Anub an Oberarmen und Kniekehlen. Bauch gequetscht! Anub glaubte, Sigarts dicke Lanze treffe das Herz. Tief stak sie drin, schlürfte rückwärts aus dem dunklen Ring. Glucksend verschwand sie wieder ganz im Darm. Der starke Druck von Sigarts Becken presste Anub noch mehr zusammen. Fremdes Schamhaar kräuselte um kahle Rose. Hoden klatschten auf den Steiß. Anubs Eichel tanzte über seine Lippen und die Nasenspitze.

Sigart zog den Schwengel raus, drückte ihn gegen die offene Grotte. Lachend

stippte er rein. Eine Delle entstand, wenn die lila Kuppe grub. Flink schnappte er Anubs Kolben, rieb ihn vor dessen Gesicht. Er lächelte wieder seltsam, dann stopfte er Anub den eigenen Schweif in den Mund. Bis zum Anschlag fuhr Sigarts Latte in Anubs Kluft. Dessen Eichel wurde dadurch in den Rachen gezwängt.

Anub saugte dran und sah zu, wie ihn Sigarts Ständer pfähelte. Immer schneller keilte das Fleischstück. Sigart riss sein hartes Teil meist aus dem Loch, trieb es wieder einwärts. Es schmatzte! Er starrte Anub an, zwischen dessen Lippen dunkler Bolzen blubberte. Aus Anubs Nase fegte Luft.

Sigart grollte. Sein Pfahl rammte über die Samennuss im Darm. Blindlings pumpte der Kolben, stieß Anubs Eichel an Zunge und Gaumen. Vor Anubs Nase hopsten Eier im dunklen Hodensack, während Sigarts Bälle am Steiß patschten. Saft quoll! Anub schnaufte abgehackt, schmeckte salzigen Schleim. Beharrlich quetschte der Langspund die Drüse. Sigart hechelte, krampfte jäh.

Ein Sturzbach brauste durch Anub, füllte dessen Stollen. Milch kochte im Bauch. Eigener Samen klatschte in Anubs Schlund, rann Mundwinkel herab. Anub würgte, schnaufte und schluckte. Derweil keuchte Sigart seinen Abgang hinaus, warf den Kopf hoch. Er packte das Menschbündel, jagte die spuckende Lanze in den Leib. Anub erstickte fast am eigenen Kolben.

Seitlich glitt Sigart auf die Liege, entwirrte Anubs Glieder. Er lachte leise, als seine Eichel hörbar aus dessen Ring platzte. Ein Seimfaden hing von der Kuppe zur genutzten Rosette. Kalter Wüstenwind ließ beide Männer frösteln. Rasch zerzten sie Decken über, lagen eng umschlungen. Beinah sofort schliefen sie ein.



Anub dachte nicht mehr an die nagenden Fragen letzte Nacht. Er arbeitete nur den halben Vormittag, staunte erneut über Sigarts Können. Was kümmerte ihn, wo und wie er die hiesige Sprache lernte? Und zu Worten falsch bewegte Lippen konnte Täuschung sein.

Dröhnende Hitze des Mittags trieb das Leben in kühlere Häuser. Erst abends kehre es in die Straßen zurück. Anub lud Sigart zu einem Besuch öffentlicher Bäder ein. Doch der mochte lieber im Haus bleiben, wo man auch baden könne. Anub wollte gern anderes sehen. Schließlich stimmte Sigart zu.

In den Bädern staunte man. Sehr hellhäutige Menschen waren hier selten, blonde und blauäugige sowieso. Lustknaben und allerlei Gierige schwärmten um Sigart. Der wies sie sämtlich ab. Lustknaben verachtete er offenbar, wie auch Liebesmädchen. Ein etwa 13jähriger aus der Bande fasste Sigart frech in den Schritt. Derbe Ohrfeige setzte ihm Grenzen. Hämisches Gelächter rauschte.

Knaben mochte Sigart wohl nicht, und seien sie noch so süß. Oder galt großer Altersunterschied in dessen Heimat als anstößig? Einige Frauen gefielen ihm sichtlich. Echte Vollweiber, biegsam und erwachsen. Auch musterte er den einen oder anderen Mann. Anub fühlte Eifersucht, wollte nach zwei Stunden heim. Sigart schien es recht, fand wenig Freude am lauten Wesen der Bäder.



In der Kühle des Hauses ruhten Anub und Sigart nackt auf dem Diwan. Nefra brachte Getränke und Imbiss. Silberne Pfeife voll Hanfspitzen und –blüten rauchte von Mund zu Mund. Söhnchen Faris spielte mit Kinder von Nachbarn. Deren Lärm schallte im Garten. Anub riet Sigart zu einer Rasur am ganzen Körper, nannte Flöhe und Läuse als guten Grund. Sigart nickte nach kurzem Zögern. Trunken vom Haschisch tappten sie in das Bad.

Olivienöl machte die Haut glatt und rutschig. Der Kopf war schnell geschert. Bald gleihte völlig kahler Schädel. Bei den Achseln wollte Sigart erst nur ein Kürzen des Haars, ließ Anub dann aber machen. Die Brust lag bereits nach wenigen Streichen blank. Steil ragten rosige Knospen! Bald glänzten auch die muskulösen Schenkel seidig.

Mit scharfem Messer schabte Anub blonde Wolle am Bauch weg, sehr bedacht von Schlauch und Beutel. Sigarts Glied wurde steif, während Anub es hielt. Sorgsam entfernte er jedes Haar. Oft schnellte das Langfleisch hoch, wenn Anub am Hodensack zog und die Klinge dort glitt. Ölige Büschel fielen zu Boden.

Zuletzt folgten Hinterbacken und Furche. Sigart hing bäuchlings auf einem Schemel, spreizte seine Beine weit. Volle Eier baumelten samt Schwengel. Letzterer wuchs erneut und wippte. Wie ein rundes Horausauge wirkte Sigarts Afterrose. Blut schoss in Anubs dunkles Rohr. Es zuckte, während er kniete und Sigarts Flaumhaar tilgte.

Vom Haschisch berauscht balgten sie danach. Flitzende Pinkelstrahlen lösten das ähnlich herbe Olivenöl, platschten von Kopf bis Fuß. Abwechselnd standen sie über dem anderen, ließen Goldstrom aus ihren Schläuchen sausen. Nebst Waschen, befreite ein Elfenbeinspatel von Haarschnipseln. Kräutertinktur und warmes Wasser spülten Reste weg. Dann stand Sigart glatt und kahl wie Anub vor dem Spiegel aus blankem Metall.

Er fuhr mit beiden Händen über seine frische Glatze und lachte, wirkte beinahe 'jungfräulich'. Wäre er nicht sichtbar männlich muskulös und groß, könnte man ihn fast knabenhaft nennen. Anubs Stange bummerte gegen Sigarts linke Hinterbacke. Sigart streckte seine Glieder auf eine Matte und bat um Duftöl. Anub entkorkte ein Fläschchen aus Ton.

Kopf, Gesicht, Schultern, Arme und Brust wurden gesalbt, die Brustknospen besonders. Fingerkuppen malten verschieden glänzende Streifen auf der Haut. Wohlig räkelte Sigart, sein Ständer flappte von der Bauchdecke. Nur kurz strich Anub über Sigarts Steifen und den runden Hodensack. Er ölte Beine und Füße, dann erst die besten Teile.

Sie glitten in Händen, rutschten an Fingern. Sigart atmete tief, Bauch-, Becken- und Gesäßmuskeln spannten. Anub wendete ihn herum, walkte gesamte Kehrseite. Sigart hielt ihm die Furche hin, stemmte auf Ellbogen und Knie hoch. Von hinten besah Anub dessen helle Rose.

Er griff die Hoden zwischen Sigarts Schenkel. Dicker Bolzen flutschte durch glatte Faust. Daumen und Zeigefinger rieben an praller Eichel. Aus deren Spitze quoll Seim. Anub presste sein Gesicht auf die weite Gesäßrinne, leckte im wulstigen Aftermund. Sigart stöhnte leise, mochte es hörbar.

Anub ölte und walkte Sigarts Sitzfleisch, sowie den harten Schwellkörperansatz. Sigarts zarten Schließmund behandelte er lange. Anubs Stecher ruckte indes steil am Bauch. Und er wollte die Gelegenheit nutzen, solange

Sigart derart fügsam war. Er presste seine Latte in die Fuge, rieb Sigarts Afterrose. Daumen rubbelten an der Wirbelsäule zum Steiß abwärts. Sigart drückte den Rücken durch, wand unter Anubs Griff.

Der hielt das Becken des Nordländers, knuffte die Kuppe seines Kolbens in dessen Muffe. Sofort tauchte sie weg. Sigart schnaubte. Langsam verschwand die Eichel ganz im Loch. Von Öl glänzender Ring stülpte drüber, saugte am Schaft. Anub stößelte rein, ruckte etwas zurück. Satt wölbte Sigarts After. Sobald Anub einfuhr, war dies ein rosiger Krater. Forsch bohrte dunkler Stiel durch helles Gesäß. Haarlose Haut glitschte.

Gierig sah Anub, wie sein Ständer versank. Er zog ihn halb raus, nahm Sigarts Steifen, bog ihn zwischen Schenkeln nach hinten. Wackelnder Beutel wurde dabei gegen Anubs Rohr und Eier gepresst. Er molk Sigart, während er in dessen Grotte stauchte. Sigart atmete rau, warf den Kopf hoch und starrte Anub an.

Scheinbar bannten sie einander. Kräftig pflügte beschnittener Schaft im Mastdarm. Ringsum versank alles in Nebel. Nur sie beide, ihre glitzernden Augen, Gesichter und Körper blieben. Dann gab es nur noch gepropften Darm, darin gleitenden Kolben und gemolkenen Schwengel.

Schließlich dröhnte es in Ohren. Wellen jagten zu Zehen. Herzschlag trommelte an Rippen, Atem fauchte aus Kehlen. Lange Stöße fegten Sigarts Höhle. Anub mangelte dessen rückwärts geknickten Zapfen. Gebläht glühte die Eichel dunkelrot. Sigart zwängte sie in Anubs Faust. Dessen Pfahl ruckte dadurch tiefer. Anubs Hoden quetschten Sigarts Beutel.

Jäh spritzte heißer Saft aus Sigarts Eichel über Anubs rechten Schinken. Kleine Pfützen klecksten vor dem Knie. Samengeruch mengte zum Duft des Salböls. Beinahe wüst trieb Anub den Kolben durch saugenden Mastdarm. Er klemmte die spuckende Latte mit der Rechten an seinen Schenkel. Steil grölte Anub zur Decke rauf, füllte Sigarts Höhle. Strahl um Strahl schoss rein, schäumte zuletzt am Ringmund.

Aus- und vollgepumpt sanken sie auf die Matte, lauschten ihrem Atem. Schweiß und Öl verklebten ihre Haut. Gründlich gewaschen dösten sie auf dem Diwan bis die Sonne unterging.

Während des kühlen Abends arbeitete Anub in der Werkstatt. Wortreich handelte er mit Kunden Preise aus. Sigart hörte belustigt zu. Er hämmerte ein kürzlich gefertigtes Goldteil zurecht und lachte über das eifrige Feilschen.

Folgende Nacht schliefen sie trotz steifer Kolben rasch ein. Sigart schob noch seine Latte in Anubs Schleuse, dann träumten beide selig. Andere Werte lagen in tiefen Kellern verwahrt.



Irgendwann erwachte Anub. Strampelte er im Schlaf die Decke fort? Jemand grapschte sein linkes Bein. Kopf halb nach rechts, lag Anub auf dem Rücken. Zögernd öffnete er die Lider. Im schwachen Schein der kleinen Öllampe wankten Schatten. Ein Kissen sperrte vollen Blick...

Irrer Schmerz in der linken Wade jagte ihn hoch. Luft kratzte im Hals. Kehle gleichsam verstopft, konnte er nicht schreien. Seitlich und am Fußteil des Diwans

standen vier Gestalten. Räuber!

Einer hielt Anubs Fußgelenk, ein zweiter stach mit blinkender Klinge in den Muskel. Blut stürzte. Der dritte Kerl hielt einen kalten Dolch an Anubs Gurgel. Der vierte zerrte jetzt roh den Hodensack lang. Scharfes Messer schrappte dort! Sie sahen Sigart unter der Decke und zwischen den vielen Kissen scheinbar nicht.

"Wenn du schreist, schneiden wir dich und deine Leute in Stücke! Wo sind Gold und Silber versteckt?" Flauer Atem traf Anubs Gesicht.

Er brachte keinen Ton raus, keuchte gequält. Kreischender Schmerz lähmte ihn. Vergebens wollte er sein Bein wegziehen. Ein starker Bursche hielt es eisern fest und stocherte in der Wunde. Plötzlich erstarrten alle vier, gafften entsetzt an Anub vorbei. Trotz tobendem Schmerz, folgte er ihrem Blick.

Sigart saß aufrecht. Heller Oberleib schimmerte, Brustwarzen prangten. Glimmten sie? Atmete er nicht? Die Augen lohten. Floss dort Lava? Die vier Kerle rührten keinen Finger.

Langsam stand Sigart auf. Dessen Haut glühte grell. Genauso pendelte sein Schlauch zwischen Schenkeln. Aus der Vorhaut lugende Eichel strahlte rot, ähnlich bebte der Hodensack. Rasch wuchs das Langfleisch, wippte vor dem Bauch. Seltsam winkelte Sigart beide Arme. Als er die Hände knapp hob, wurde Anubs Bein losgelassen und die Klinge rausgezogen. Reglos harnten vier Männer im Halbdunkel.

Nach kurzem Wink traten sie zurück und streiften ihre Kleidung ab. Nackt warteten schwarze Umrisse. Schwangen steife Latten? Sigart stieg vom Diwan vor den ersten Kerl links, krallte ihm in den Bauch.

Haut platzte, Fleisch riss wie mürber Papyrus. Kein Schrei, kein Brüllen. Atem rasselte, während Därme quollen. Sie glänzten schleimig, matschten über starres Rohr an Schenkel. Kein Blut? Oder täuschte das Zwielflicht? Alle erlitten das gleiche Schicksal. Stumm ergeben!

Herrisch zeigte Sigart zur Wüste. Vier Todgeweihte wankten wie Geister durch die offene Tür in den Garten. Blut tropfte eine Spur dorthin. Eiskalter Wind wehte fremde Klage und das Heulen von Schakalen her. Sang der Dünensand?

Sigart kniete vor Anub und verband dessen Wade. Immer noch schimmerte Sigarts Haut, glühten dessen Augen. Er schaute zu Anub hoch. "Gut, dass ich noch hier war!" Es klang wie ferner Donner. "Ich gehe morgen von hier fort."

"Bitte bleib' hier! Ich liebe dich!" Anub konnte wieder sprechen, krächzte aber.

Rüde Folter tobte im Bein. Doch Sigarts Glutblick stillte Anubs Schmerz. Flog er den Räubern in die Wüste nach, quälte und strafte sie?

"Nein, es wird nun Zeit! Ich muss gehen!" Sigart hielt Anubs Füße.

"Dann will ich mitkommen!" Erstarrt saß Anub da.

"Willst du das wirklich?" Sigarts heiße Hände fuhren Anubs Schenkel längs, fassten dessen Gehänge.

"Ja! Was soll ich ohne dich anfangen?" Zum ersten Mal stach der Zweifel in Anub: Gehöre ich wirklich hier her? Bin ich nicht längst fremd hier?

"Wenn du es wirklich willst, nehme ich dich mit. Aber dann kannst du nie wieder zurück!" Sigart drückte Anubs Kolben, fingerte in dessen Backenspalte, stupste am Schließmund.

Anub nickte, warf den Kopf zum Nacken, nachdem Sigarts Greifer in seinen Darm fuhren. Während eifrige Kuppen wühlten, wurde sein Glied steinhart. Sigart

ließ es durch scheinbar brennende Faust gleiten, stieß bis zu den Knöcheln in Anubs Öffnung.

Lauffeuer! Raues Brausen tobte durch Ohren. Als Sahne aus der Eichel schoss, Bauch, Brust, Gesicht und Kissen nässte, fiel Anub rücklings hin. Abgrund?



Am Morgen fand er keine Spur des Vorfalls. Der Verband um die linke Wade und stechender Schmerz bewies jedoch, dass er nicht irrte oder bösem Traum erlag. Sigart stand wohl schon vor Stunden auf.

Wischte er alles Blut und den Schleim zerrissener Bäuche weg? Wie denn? Und was geschah wirklich? Sigart wurde ihm unheimlich. Aber: Er rettete mir das Leben! Die vier Halunken hätten mich umgebracht, sobald sie ihre Beute hatten!

Doch letzte Nacht strahlte etwas Furchtbares von Sigart ab, kroch in Herz und Seele. Anub schwankte. Schließlich humpelte er hinaus, suchte Nefra und erzählte ihr alles.

Nefra mahnte, Sigart könne ein böser Geist sein. Es müsste was getan werden: Pharaos Schergen rufen! Aber wie sollte man einen Dschinn fangen? Nefra blieb die Antwort schuldig, holte im Lauf des Nachmittags trotzdem die Wache. Doch Sigart war längst fort. Für immer? Knurrig zogen die drei Wächter ab.

Abends gingen Nefra und Söhnchen Faris in ihre Zimmer. Das Hausdienerehepaar wirkte in Küche und Garten. Anub schonte sein Bein auf dem Diwan. Er vermisste Sigart.

Ich wäre so gern mit ihm gegangen!

Im bereits dunklen Garten glitt ein Schatten aus Büschen hinter den alten Hausdiener. Bevor er was merkte, wurde er an Nacken und Kinn gepackt. Kurzer Ruck verdrehte den runzligen Kopf. Brechende Augen starrten in zwei glühende Wirbel. Der Greis sackte zu Boden. In der Küche starb dessen Frau am Herd genauso. Sie lag auf hartem Lehm. Feuer flackerte, Suppe kochte in einem Kessel.

Nefra wollte ihre Kleidung wechseln, tänzelte nackt im erleuchteten Zimmer und schwenkte bunte Stoffe. Zu ihren Füßen spielte Faris. Lautlos trat der Mann ein, schob seinen wippenden Kolben von hinten in Nefras Sitzfleisch. Kräftig drückte er Nefra an den Schultern auf die Knie. Blutrote Eichel quetschte Schamlippen, fuhr tief in die Möse.

Sie ist schwanger!

Nefra glaubte, es sei Anub. Sie bog den Rücken durch und strich über Faris' Wange. Das Kind bestaunte die von Schleim glitzernde Lanze und schlenkernden Hoden. Es hörte seine Mutter gurren und Fleisch im Fleisch schlürfen. Faris fasste die muskulösen Männerschenkel an. Nefra spürte das Fremde, schaute rückwärts...

Brennende Augen!

Windschnell griff der Mann Nefras Kinn, zwang es zum Rücken. Wirbel sprangen, knackten und brachen. Nefras Oberkörper fiel auf den Bettrand. Seitlich quollen Brüste. Faris kicherte, hielt es für ein Spiel. Sein letztes Lachen! Starke

Hände drehten ihm den Hals um. Das kahle Köpfchen kippte haltlos.

Noch stak der Fremde im toten Schoß der Frau. Mehrmals stieß er in Nefras Leiche, zog dann seinen Glutfahl raus. Saft kleckste. Verkrümmt lag Faris daneben.



Anub döste, als Sigart zu ihm kam. Gleich nachdem er dessen Hand fühlte, erkannte er ihn. Sägender Schmerz in der Wade schwand sofort. Sein Kolben wuchs, zuckte zwischen Schenkeln. Er drängte an Sigart, der ihn kraftvoll umschlang. Atem hauchte in Anubs Ohr. Lippen saugten dran.

Sigart ist wieder da und will mich holen!

Der hob Anub in Hockstellung, biss ihm in den Nacken. Er fing Anubs schlackernde Bälle und drückte sie. Die Rechte suchte den beschnittenen Ständer, hobelte eifrig. Links zwirbelte er Brustwarzen, walkte darunter wölbende Muskeln. Stur glitschte seine Latte durch Anubs Furche, stieß gegen Rosette und Hodensack. Anub hechelte, rückte den Aftermund zu Sigarts Eichelkuppe. Sie ruckte im Schließring und glitt durch.

Spürbar fuhr die Eichel tiefer. Sigart saß auf beiden Fersen, klemmte Anubs Gesäß mit Schenkeln. Zur Hälfte stak der dicke Schaft drin und dehnte die Wände des Darms. Anubs Hoden schleiften am Laken. Sein Schlegel zuckte mang glitschiger Finger, welche derb an der Kuppe rieben.

Flacher Bauch klebte auf straffen Sitzbacken, rempelte sie. Bis zum Anschlag füllte heißer Pfahl den Gang. Sigart zog ihn zurück. Kurz stocherte er, jagte dann voll rein. Hoden bumsten an Anubs Beutel. Körper klatschten. Luft fauchte aus Lungen. Dicker Kolbenkopf harkte Anubs Grotte. Sigart bockte den Ägypter regelrecht, sperrte dessen Hals mit dem Arm.

Anub keuchte, kriegte kaum Luft. Trotzdem drängte er sein Loch über den Pfosten. Schweiß rann ölige Haut herab. Atem flog im Raum. Wessen Atem?

Sigart stemmte in nasse Furche, verschmolz förmlich mit dem genutzten Bündel Mensch. Er kaute Ohren und Wangen, schrie sie taub. Seine Lanze zuckte in Anubs Leib, deren Wurzel keilte den Schließring. Hodensäcke flappten. Eisern würgte Sigart die Kehle.

Halb von Sinnen fühlte Anub Saft quellen und im derb gekeulten Rohr preschen. Er bebte unter wilden Stößen. Erster Samenstrahl schoss.

Sigart zwang Anubs Kopf zum Nacken. Zähne klemmten die Gurgel. Zweiter Samenstrahl jagte. Anub wollte schreien, konnte nicht. Er hörte seinen Kehlkopf knacken. Dritter Samenstrahl spritzte. Beißer schnitten durch Halshaut. Blut staute in der Schlagader.

Während vierter Samenstrahl über Diwan und Kissen flog, zerbrach Anubs Gurgel. Rote Schlieren und Schleier tanzten, wehten davon. Anub spürte nichts mehr, erstickte dumpf. Steif ragte sein Bolzen. Letzter Samen sprudelte.

Schweben ohne Wunsch?

Zu seinem Erstaunen sah er von oben, wie Sigart den sterbenden Körper rammte. Hellrot glühten die einst blauen Augen sogar hinter Lidern. Sah er bloß oder spürte Anub noch, dass ätzender Schleim den Darm füllte und rauslief?

Ruhig schaute er zu, bemerkte die anderen Leichen in Haus und Garten.

Warum tat Sigart das? Ich habe ihn doch so sehr geliebt! Jetzt muss ich zur schwarzen Barke am Nil und zum finsternen Ufer rudern!

Schon im nächsten Augenblick vergaß er alles. Durch Nebel sah er Sigart kauern und den Verband von der Wade wickeln. Bläulich glimmte es erst hinter dem Stoff. Die freie Wunde leuchtete schließlich grell blau. Aus dem Schnitt brachen schmale Strahlen. Mit beiden Händen zog Sigart die krustigen Ränder auf.

Licht peitscht und erhellt den Raum. Schriller Ton sägt Schneisen durch Gedanken... Welche Palmen am Nilufer. Dröhnt Vater Nils jährliche Flut in ägyptischer Finsternis? Kein Rauschen? Wann sind Pyramiden Staub?

Das Tor gähnte!

Er wanderte über die Lichtbahn der Wunde. Fremde Füße folgten. Anub schaute rückwärts. Sigart! Hörte er dessen Tritte? Sigart stand nackt bei ihm, blickte ihn starr an. Blutmund! Bleicher Schlauch pendelte zwischen Schenkeln. Muskeln spielten unter heller Haut. Gleißend blaue Augen versprachen den schönen Tod.

"Warum hast du uns alle umgebracht?" weinte Anub.

"Sonst hätte ich dich nicht mitnehmen können. Du warst zu sehr in deiner Welt verhaftet. Erst musste ich deine Fesseln lösen. Wer mit mir oder anderen meiner Art gehen will, muss alles lassen. Niemand kann anders nach Aberland! Und du wolltest doch bei mir bleiben, oder?"

Anub nickte nur. Schier grob fasste Sigarts Hand dessen festes Gesäß. Mittelfinger fuhr in die Furche, bohrte seinen Weg in Anubs Innerei.

Brückenschlag!

Grünes Land. Gesang wehte aus nahem Wald. Ein weißes Pferd trabte heran und schüttelte seine Mähne.

* * *

**Alle Rechte vorbehalten
nach deutschem Gesetz**

©2002

Protected by law of the Federal Republic of Germany

*

Hausanschrift:

Manfred G. Schneiderei, Otto-Hahn-Straße 3
30853 H-Langenhagen, Ruf: 0511-7639545



Weiteres bekommt man bei:
M. MANIE'S FINSTERE SEITE

Anderes (kein Porn) erhältlich auf:
M. MANIE'S ANDERE WIRKLICHKEIT

Hierhin bitte schreiben:



m.manie@web.de